

Erlöst! : Aus seiner Fülle nahmen wir Alle Gnade um Gnade (Ev. Joh. 1, 16)

Autor(en): **Ragaz, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlöst!

Aus seiner Fülle nahmen wir Alle Gnade um Gnade.
Ev. Joh. 1, 16,

Ich halte in meinen Betrachtungen, deren Gegenstand nun das grosse Thema der Erlösung ist, und zwar vorwiegend der Erlösung, wie sie sich auf den E i n z e l n e n bezieht, inne, um eine Frage zu beantworten, die einigen von uns wohl schon oft gekommen ist und die für unseren grossen Zweck ganz fundamentale Wichtigkeit hat.

Wir reden von der Erlösung, die uns durch Christus geworden sei. Das ist die ganze Verkündigung des Christentums; es ist das Evangelium. Ganz besonders wird es am Karfreitag und am Ostertag verkündigt. Und eine frohe Kunde ist es gewiss: Erlöstsein, das bedeutet befreit sein aus der Knechtschaft — der Knechtschaft der Welt, des Todes, der Sünde, der Sinnlichkeit, des Leides, überhaupt aller beengenden und versklavenden Mächte, zu „ewigem Leben“, das heisst, zum Leben des Reiches Gottes, zur herrlichen Freiheit der Söhne und Töchter Gottes. Was könnte es Grösseres geben als dies?

Aber sind wir denn wirklich erlöst? Ist die Welt erlöst? Sind wir erlöst?

Diese Frage erhob sich nicht oder wenn sie es tat, geschah es in einem ganz andern Sinne, so lange unter uns eine andere Auffassung der Erlösung herrschte als jetzt, so lange die Erlösung auf der einen Seite einen mehr individualistischen und auf der andern einen mehr jenseitigen Charakter hatte. Die Erlösung durch Christus war unseren protestantischen Vorfahren wesentlich die Vergebung der Schuld. Darin hatten sie „Leben und Seligkeit“. Diese Erlösung war am Kreuze Christi ein für alle Mal geschehen; jeder Einzelne brauchte sie sich bloss anzueignen. Was aber die Weltverhältnisse anbelangt, so musste man sie ertragen. Sie waren dazu bestimmt, eine Schule für den Himmel zu sein und selbst einst im Feuer des Gerichtes zu vergehen. Wir aber, die wir auf das Reich Gottes für die Erde warten, die wir die Erlösung irgendwie auch auf das Diesseits, und zwar auf alle Weltverhältnisse beziehen, die wir sie nicht nur religiös, sondern auch ethisch verstehen müssen, im Grunde also wohl fast alle heutigen Menschen, wir müssen notwendig auf die Verkündigung, dass die Welt durch Christus erlöst sei, offen oder versteckt mit der Frage antworten: „Ja, aber ist denn die Welt erlöst? Sind denn wir, die Christen, erlöst?“

Ist die Welt erlöst? Sie sieht doch nicht darnach aus und heute weniger als je. Oder herrschen etwa darin nicht Armut, Krankheit, Unrecht, Krieg, Weltangst und Weltreiz, Sünde und Tod? Ist, um

nur dies Eine anzuführen, die Herrschaft des Mammons, des eigentlichen Gegengottes, nach der Auffassung des Evangeliums, heute nicht umfassender und furchtbarer als je? Und wir, die wir uns Christen nennen — oder auch nicht nennen, aber uns doch zu Christus rechnen — sind denn wir erlöst? Sind wir selbst nicht arme Sklaven unserer Leidenschaften, Sklaven des Ich, Sklaven der Angst, Sklaven des Fleisches, Sklaven des Hasses, Sklaven des Todes? Wo merkt man uns die Erlösung an? Wenn wir das Wort Nietzsches von den Jüngern Christi hören: „Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen,“ so trifft uns dies Wort wie ein wohlgezielter Pfeil an der schwächsten Stelle. Ja, wo bleibt die Erlösung? Sind wir nicht dem Schicksal, dem weltlichen Begehren, dem Egoismus, der Sinnenlust, der Todesangst genau so unterworfen, wie die „Heiden“, ja, oft noch mehr? Mühen wir uns nicht mit gewissen Fehlern, ja Sünden, fast ein Leben lang ab bis aufs Blut und bleiben, scheinbar oder wirklich, am alten Fleck, ja gehen, scheinbar oder wirklich, nur immer mehr zurück? Darum, wie es sich auch mit der Erlösung durch Christus verhalten möge, sie ist unter uns sehr stark ein blosses Wort, eine leere Stelle, ein Geheimnis geworden. Es gibt zu wenig Erlösung und zu wenig Erlöste unter uns.

Woran mag das liegen? Und wie kann das anders werden?

Ihr fragt: „Sind wir denn also nicht erlöst?“ Und wir antworten: Gewiss, die Erlösung ist nicht fertig. Das ist offenkundig, bei der Welt und bei uns. „Aber ist deswegen nichts geschehen oder doch nichts Entscheidendes? Ist die Erlösung durch Christus bloss eine Verheissung oder ist sie eine Tatsache?“

Die Antwort muss, scheint mir, lauten: Sie ist beides, Tatsache und Verheissung.

Sie ist Tatsache. Die Erlösung ist geschehen. Sie ist geschehen durch Christus. Er ist der Erlöser, der Befreier. Und zwar ist er dies nicht nur dadurch, dass er uns allen durch seine Botschaft, sein Leben, Sterben und Auferstehen, Vergebung der Schuld, Siegesgewissheit gegenüber Schicksal und Tod, Triumph über alle Mächte der Welt und der Hölle versichert und verbürgt — nein, diese Mächte sind besiegt. Es ist damals etwas verändert worden, etwas — wir könnten auch sagen: alles. Es hat damals die Entscheidungsschlacht stattgefunden. Damals hat Einer mit den Mächten der Welt und Hölle auf eine Weise, die man nicht in Worte und Formeln fassen kann, gerungen, hat sein Blut vergossen, hat sein Leben hingegeben. Und nun ist alles anders. Diese Mächte: Schicksal, Welt, Schuld, Tod, alle diese höllischen Gewalten, die einst so stark dastanden wie die Berge, fast allmächtig, sie sind nun schwach geworden. Von dem Fürsten der Welt mit seinem

ganzen Reiche heisst es nun: „Das macht, er ist gericht, Ein Wörtlein kann ihn fällen.“

Das ist das Wunder und Geheimnis, schwer zu sagen und doch wohl zu empfinden. So ist die Erlösung geschehen.

Und nun kann sie von hier aus weiter geschehen. Es ist im Zentrum der Dinge alles gewendet und nun gilt für den Umkreis die Verheissung: „Siehe, ich mache alles neu.“ Die Kette ist zersprengt, nun sollen wir gehen. Die Kerkertür ist geöffnet, nun sollen wir ins Freie. Die Schlacht ist geschlagen, nun sollen wir die Siegesbeute sammeln. Das Gericht ist geschehen, nun sollen wir seinen Spruch vollziehen. Mit andern Worten: durch die in Christus geschehene Erlösung sind Möglichkeiten eröffnet, die vorher nicht bestanden, nun können Siege errungen werden, die vorher nicht möglich waren; durch dies Felsentor, das er lebend, leidend, sterbend und auferstehend aufgesprengt, können Leben und Kraft strömen ohne Ende, die ganze Fülle des Reiches. Nun ist die Ueberwindung von Armut, Krankheit, Unrecht, Krieg, von Welt, Tod und Hölle in jeder Form möglich. Diese Siege müssen bloss ergreifen werden. Sie sind bereit.

Und das ist also das Geheimnis: Die Macht des Bösen ist, so bergehoch gewaltig es scheint, doch ganz schwach geworden durch die Erlösung, die in Christus geschehen ist, und die Kraft des Guten ist erschlossen und angeboten. Der Sieg ist da; wir müssen ihn bloss ergreifen. Das müssen wir tun im Glauben. Im Glauben müssen wir erkennen, wie schwach das Böse, das zum Himmel Ragende, eigentlich ist, im Glauben die neuen Möglichkeiten des Guten für die Welt in Besitz nehmen. Wir müssen es nicht selber erringen, sondern bloss nehmen, was errungen ist, müssen wagen zu nehmen — im Glauben. Das ist die wesentliche Aufgabe jener Gemeinschaft, die wir im tiefsten und umfassendsten Sinne die Gemeinde Christi nennen können; das ist das Hauptwerk der grossen Kämpfer und Wegbereiter Gottes. Nicht sie sind es, die es machen, gewiss, der Lebendige hat in jener Tat Christi nicht abgedankt, er tut fortwährend weitere Taten der Erlösung — er tut sie, ist bereit, sie zu tun, wenn wir selbst bereit sind, wenn eine Gemeinde da ist, die darauf wartet, weil sie daran glaubt, und natürlich nicht untätig wartet, sondern wartet in Arbeit, Kampf, Wagnis, Geduld des Glaubens. In dem Masse, als dies geschieht, als die Christenheit sich so einstellt und in diesem Sinne wieder zur Gemeinde Christi wird, werden die Erlösungen des Reiches Gottes aus Verheissung Wirklichkeit werden. Das ist, was jetzt mitten in Not und Drangsal einer neuen Geburtszeit des Reiches Gottes über uns aufgeht. „Hebet eure Häupter in die Höhe, denn eure Erlösung naht.“

Die Erlösung ist geschehen, wir müssen sie im Glauben ergreifen.

Wir müssen aus der Fülle, die uns erschlossen ist, nehmen „Gnade um Gnade“.

Und das nun scheint mir auch das letzte Geheimnis der Erlösung des **E i n z e l n e n**. Es ist so gewaltig und so zart, dass nur wenige Worte es andeuten dürfen. Dann muss es heissen: „Wer es fassen kann, der fasse es.“

Auch für uns als Einzelne ist die Erlösung geschehen, wir müssen sie bloss fassen. Die Quelle fliesst überreichlich, wir müssen bloss daraus schöpfen. Warum sind wir so wenig Erlöste? Weil wir das nicht wissen! Wir mühen uns ab, eine Quelle zu schaffen, wo schon eine fliesst. Wir bringen die Wassertropfen unserer „Werke“ herbei, die doch in der Hitze auf unserer Hand vertrocknen oder im Abgrund der Unendlichkeit der sittlichen Forderung verschwinden. Wir wollen, mit andern Worten, uns selbst erlösen. Aber das ist das Geheimnis: Die Erlösung ist ja da, ergreife sie doch! Auch du bist erlöst — sei es doch! Du starrst auf die Uebermacht des Bösen in dir und hast Angst. Aber diese Uebermacht ist gar nicht vorhanden, ausser für deine Angst. Auch hier ist das Gericht ergangen; du musst bloss seinen Spruch vollziehen. Auch in dir ist die Macht des Bösen, so himmelhoch sie scheint, ganz schwach geworden. „Ein Wörtlein kann sie fällen.“ Glaube daran, fasse dieses Wunder! Was suchst du nach dem Guten, nach der Fülle seines Lebens? Siehe, es ist da, schöpfe daraus! Es ist dein eigen, nimm es an! Ergreife es im Glauben! Du gehst neben einem Paradies in der Wüste einher, weil du das Gute selber machen willst. Aber siehe, es umgibt dich, umleuchtet dich, umfliesst dich. Es ist in Gott, dem Guten und du bist sein Kind; es wird zu dir gesprochen: „Mein Sohn, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist dein.“ Es ist in Christus Fleisch geworden, du aber darfst an seinem Tisch sitzen, darfst seinen ganzen Reichtum in dich aufnehmen, darfst aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen; darfst dich in sein Bild verwandeln lassen, von Klarheit zu Klarheit. Die Siegesmacht des Guten ist über dir, um dich, sie fliesst, wenn du willst, in dich. Du bist erlöst, glaube es, sei es! L. R a g a z.

Unsere Lebensführung im Dienste des Reiches Gottes.

(Fortsetzung.)

4. Das Kreuz.

Ueber beiden Formen steht das Wort des Meisters: „Wer mit mir gehen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich